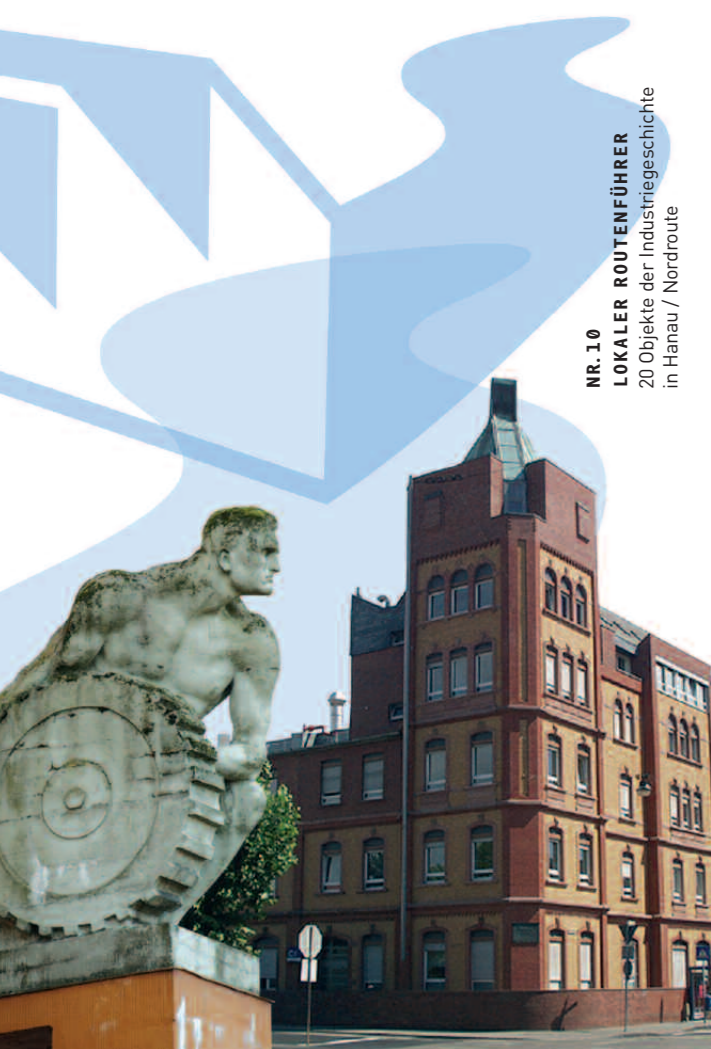


ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN HANAU I

ZWISCHEN HAUPTBAHNHOF UND WILHELMSBAD



NR. 10
LOKALER ROUTENFÜHRER
20 Objekte der Industriegeschichte
in Hanau / Nordroute

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Die Route der Industriekultur Rhein-Main führt zu wichtigen industriekulturellen Orten zwischen Aschaffenburg am Main und Bingen am Rhein. Sie befasst sich mit Themen wirtschaftlicher, sozialer, technischer, architektonischer und städtebaulicher Entwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Mehr zur Route finden Sie im Faltblatt „Wissenswertes“ oder unter www.route-der-industriekultur-rhein-main.de.

INDUSTRIEGESCHICHTE IN HANAU

Aus der Burganlage der Herren von Dorfelden-Hagenow entstand im Mittelalter die Altstadt Hanau mit dem späteren Sitz der Grafschaft Hanau-Münzenberg und Hanau-Lichtenberg. 1597 gründeten Wallonen und Niederländer daneben die Hanauer Neustadt und bauten zahlreiche Manufakturen auf. Begünstigt durch die Lage an Main und Kinzig sowie an den Landstrassen von Frankfurt nach Leipzig und Nürnberg und durch den frühen Bau einer Eisenbahnlinie 1848 wuchs Hanau rasch zu einer lebhaften Industriestadt. Neben der Textilindustrie, der Tabak- und Holzindustrie entwickelte sich vor allem das Edelmetallgewerbe, durch das Hanau mit dem Beinamen „Stadt des edlen Schmucks“ verbunden wurde. Die notwendige Infrastruktur wurde ab etwa 1890 mit einer zentralen Wasser- und Elektrizitätsversorgung geschaffen. Mit dem Ausbau des Hanauer Mainhafens 1924 entstanden neue Siedlungsanlagen. Der verheerende Bombenangriff vom 19. März 1945 zerstörte sowohl die Innenstadt als auch weite Teile der Industrieanlagen. Beim Wiederaufbau konnte punktuell die frühere Bausubstanz erhalten oder rekonstruiert werden. Heute sind in Hanau eine Vielzahl von mittelständischen Unternehmen sowie einige Großbetriebe ansässig, die sich insbesondere mit der Herstellung und Verarbeitung von Spezialmaterialien für die Elektronik-, Medizin- und Automobilindustrie beschäftigen.

Die Industriedenkmäler in Hanau werden in zwei getrennten Routen vorgestellt. Das Faltblatt Hanau I / Nordroute führt Sie vom Hauptbahnhof über den Mainhafen nach Kesselstadt und Wilhelmsbad. Die zweite Route zu den umliegenden Stadtteilen finden Sie im Faltblatt Hanau II / Südroute: Industriekultur zwischen Steinheim, Großauheim und Wolfgang.

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR IM ÜBERBLICK



Die Hanauer Nordroute der Industriekultur kann sowohl mit dem Rad als auch mit Bus und Bahn erschlossen werden. Ausgangspunkt ist der Hanauer Hauptbahnhof mit Parkplätzen vor dem Haupteingang sowie in der Umgebung. Wer alle Objekte in der empfohlenen Reihenfolge besichtigen möchte, sollte mit einer Radfahrzeit von etwa zwei Stunden rechnen. Wer öffentliche Verkehrsmittel bevorzugt, findet im Faltblatt jeweils beim Objekt eine passende Bahn/Bus-Verbindung angegeben. Die Hanauer Straßenbahn AG (HSB) fährt sternförmig ab dem Freiheitsplatz, zu erreichen über die Linien 2, 7 und 10. Für die Tour mit dem Bus empfiehlt es sich, den HSB-Fahrplan „Unterwegs in Hanau“ (1 €) zu erwerben oder sich vorab unter www.rmv.de zu informieren.

Öffentliche Verkehrsmittel Besichtigung Information

1 HAFENTORBAU

Hafenplatz 1-6/Westerburgstraße



Der monumentale Wohnungsbaubau mit Säulentor bildete 1928 den Eingang zum neuen Hanauer Mainhafen. Die beiden flankierenden Betonplastiken von August Bischoff symbolisieren die Arbeit des Kopfes und der Hand. Südlich des Torbaus entstanden zwischen 1924 und 1955 die Gebäudeanlagen an der Hafenstraße, darunter das Hafenamt mit zentralem Uhrenturm und einer Gedenktafel für den Oberbürgermeister Kurt Blaum. Die Hafenstraße bildete eine direkte Verbindungsachse von der Hanauer Innenstadt in das Hafengebiet, die durch die Schließung in den Achtziger Jahren aufgegeben wurde.

HSB Linie 8, Haltestelle Kinzigheimer Weg

2 MAINHAFEN

Hafenstraße/Saarstraße



Mit dem zunehmenden Verkehr der großen Rheinschiffe auf dem Main entstanden 1891 erste Planungen zu einem Mainhafen Hanau. Die Genehmigung von 1912 konnte aufgrund des Ersten Weltkriegs nicht realisiert werden. Der umfangreiche Ausbau der 1924 fertiggestellten Hanauer Hafenanlage mit einem Gleisanschluss zum Hauptbahnhof gab zugleich vielen Arbeitssuchenden eine Beschäftigung. Heute ist der Hanauer Mainhafen – gemessen an der Warenmenge – der zweitgrößte deutsche Hafen am Schifffahrtsweg Main/Donau. Besonderes Kennzeichen des Hafens sind die Portalkrane entlang des Ufers, die den Umschlag von Wasser auf Schiene und Straße bewerkstelligen.

HSB Linie 8, Haltestelle Hafenstraße www.hafen-hanau.de

3 MASCHINENHALLE BRACKER

Fischerstraße 3



Der Ziegelbau mit seiner strengen Fassadengliederung in langen vertikalen Fensterbahnen und zeitypisch gedrunenem Staffgiebel wurde um 1925 für die Hanauer Maschinenfabrik „Bracker“ errichtet. Die Fabrik, die vorwiegend hydraulische Anlagen und Aufzüge fertigte, ging aus der seit 1815 bestehenden Schmiede und Schlosserei von Georg David Bracker hervor. Das frühere Fabrikationsgebäude mit Anbau musste im rückseitigen Teil aufgrund moderner Hallenerweiterungen einige bauliche Veränderungen hinnehmen.

HSB Linie 1, 10, 12, Haltestelle Westbahnhof

4 BETRIEBSHAFEN MIT HISTORISCHEM KRAN

Am Mainkanal 20/ Werftstraße



Der Betriebshafen weist auf den 1617 fertiggestellten ehemaligen Stichkanal mit einem langgestreckten Hafenbecken vom Main bis zur Hanauer Neustadt hin. Erhalten ist ein gusseiserner Verladekran aus dem Jahr 1869 (am Mainufer) sowie das einstige Salzhaus am ehemaligen Kanalverlauf (Mainkanal 4). Hinter dem Kran, dessen offenliegende Mechanik auch heute noch durch Kurbeln betätigt werden kann, verläuft der einstige Treidelpfad, auf dem in vorindustrieller Zeit von Leinreitern Schiffe gezogen wurden. Von 1600 bis 1848 verkehrte hier regelmäßig ein Marktschiff mit Personen- und Warenverkehr zwischen Hanau und Frankfurt. Beim Wiederaufbau nach 1945 wurde der Mainkanal mit Trümmerschutt der zerstörten Innenstadt zugeschüttet.

HSB Linie 12, Haltestelle Am Mainkanal Wasser- und Schifffahrtsamt Aschaffenburg, Tel. 06021 3850

5 Wasserturm und Kanalpumpstation

Philippsruher Allee 34/An der Pumpstation 9



Errichtet wurde der älteste Wasserturm Hanaus 1878 (Jahreszahl im Ziegelmauerwerk) mit dem Umbau des Schlossparks, um allein Schloss Philippsruhe mit seinen Fontainen und zahlreichen Brunnen mit Wasser zu versorgen. Eine Kolbenpumpe beförderte das Wasser in zwei übereinanderliegende Stahlbehälter von jeweils drei Metern Höhe. Aufgrund der Befürchtung, die Wasserrohre von Schloss Philippsruhe könnten dem höheren Druck der städtischen Wasserwerke nicht standhalten, wurde der Turm noch bis 1945 genutzt. Mit seiner Höhe von 42 Metern ist er als Landmarke an der Philippsruher Allee weithin sichtbar, vor allem für den Schiffsverkehr auf dem Main. Das hallenartige Gebäude der Hanauer Pumpstation mit Satteldach aus dem Jahr 1910 liegt hinter dem Wasserturm auf einer kleinen Anhöhe umringt von Sport- und Freizeitanlagen.

Die Pumpen im Maschinenraum, die das Abwasser nach der Bearbeitung mit dem Rechenbauwerk in den Main leiteten, wurden erst kürzlich entfernt.

DB Hanau West/HSB Linie 1, 10, Haltestelle Pumpstation www.hanau.de

6 SCHLEUSE UND WASSERKRAFTWERK

Kesselstädter Straße



Mit dem Ausbau der Elektrizitätsversorgung nach dem Ersten Weltkrieg entstand eine Staustufe und ein im Main liegendes Wasserkraftwerk, das aufgrund seiner Architektur später „Kirche im Main“ genannt wurde. Ab 1965 sollte die Anzahl der Schleusenanlagen zwischen Aschaffenburg und Frankfurt verringert werden. 1980 konnte eine neue Schifffschleusenanlage mit einer Kammerlänge von 300 Metern, einer Breite von 12 Metern und einer Fallhöhe von fast vier Metern in Betrieb genommen und 1988 mit einer Wehr- und Bootsschleuse ergänzt werden. Das alte Wasserkraftwerk wurde 1989 abgerissen und durch eine moderne Anlage ersetzt.

HSB Linie 1, 10, Haltestelle Schloss Philippsruhe und 15 min. Fußweg Besichtigung nach Vereinbarung möglich Wasser- und Schifffahrtsamt Aschaffenburg, Tel. 06021 3850

7 Wasserturm, Pumpwerk und Klärwerk

Kesselstädter Straße 60



Der 1889 überwiegend aus gelbem Klinker gebaute Rundturm enthält einen Wasserbehälter von über 500 Kubikmetern Inhalt. Der Turm war Teil des ersten Wasserwerks im Westen der Stadt und wurde so ausgelegt, dass der Wasserdruck im Stadtgebiet für eine Säule von 35 Metern Höhe ausreichte. Seit 1910 befindet sich auf dem Gelände ein Klärwerk,



das zunächst aus dem erhaltenen „Alten Pumpwerk“ und fünf großen Absetzbecken bestand. Der Klärschlamm wurde auf den umliegenden Rieselfeldern verteilt. Ab 1958 wurde das

Abwasserverfahren mit mehreren Umbauten zunehmend verfeinert. Heute ist die 2005 umfangreich erweiterte Hanauer Anlage mit einer biologischen Wasseraufbereitung und mit nachgeschalteter Denitrifikation eine der modernsten Gruppenkläranlagen ihrer Art. Im sanierten „Alten Pumpwerk“ wurde 2005 die Geschichte der Abwasserentsorgung in Form einer Dauerausstellung eingerichtet.

HSB Linie 1, 10, Haltestelle Schloss Philippsruhe und 15 min. Fußweg Informationen zum Wasserturm finden Sie im Wasserwerk, Burgallee 119 sowie unter: www.stadtwerke-hanau.de, Information Klärwerk: www.hanau.de Besichtigung und Führung im Alten Pumpwerk nach Voranmeldung möglich. Telefon 06181 94594201, Telefax 06181 94594200

8 UMSPANNWERK

Kesselstädter Straße 51-63/Auf der Burg 1-5



Vom Umspannwerk an der Kesselstädter Straße wird seit 1928 Elektrizität in das Hanauer Stromnetz eingespeist. Mit dem Anschluss an einen überregionalen Stromerzeuger wurde die Energieversorgung anstelle des ursprünglichen Betriebs eines städtischen Elektrizitätswerks von vernetzten Großkraftwerken übernommen. Auf der nördlichen Seite der Kesselstädter Straße befinden sich Wohn- und Verwaltungsgebäude des Umspannwerks, deren Außenwände mit roten Sandsteinquadern verkleidet sind.

HSB Linie 1,10 Haltestelle Schloss Philippsruhe und 15 min. Fußweg Gruppenführung nach Vereinbarung möglich Telefon 06181 416201 Telefax 06181 416207

IMPRESSUM

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Herausgeber:
Magistrat der Stadt Hanau, FB Kultur
Abteilung Museen/Bildende Kunst
Postfach 1852, 63408 Hanau
www.museen-hanau.de
E-Mail: museen@hanau.de
beate.hofmann@hanau.de

Informationen zur Route der Industriekultur in Hanau unter 06181 20 209, Abteilung Museen/Bildende Kunst

Gestalterisches Konzept: unit-design
Gestaltung: Transparent Design Management
Fotos: Architekten ABS + Partner, Frankfurt a. M. und Bildstelle Hanau

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Geschäftsstelle KulturRegion Frankfurt RheinMain
c/o Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main
Poststraße 16
60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069 25 77 17 00

www.route-der-industriekultur-rhein-main.de
info@route-der-industriekultur-rhein-main.de

März 2006/Auflage 6.000

© Route der Industriekultur Rhein-Main 2006





9 WASSERWERK Burgallee 119



Der Anstieg des Wasserverbrauchs führte 1911 zum Bau eines weiteren Wasserwerks an der heutigen Burgallee. Das Ensemble besteht aus einem langgestreckten Hauptgebäude, zwei Wohnhäusern sowie zwei „Wachhäuschen“, die sich um einen Hof gruppieren. Für ein ausreichendes Wasserreservoir sorgten zwei Tiefbehälter aus Stahlbeton von je 2000 Kubikmeter Fassungsvermögen. Dazu kamen 13 schmiedeeiserne Behälter der Filterbrunnen von sechs Meter Tiefe und eine Anlage mit mehreren Sauggasmotoren und Transmissionen, die den hohen Eisengehalt des Wassers reduzierte. Heute kann mit der original erhaltenen Anlage und einer Dokumentation im Inneren des Wasserwerks beispielhaft die Geschichte der Wassergewinnung und -aufbereitung verfolgt werden.

DB Hanau Wilhelmshaus/HSB Linie 1, 9, Haltestelle Wilhelmshaus Bahnhof
 Gruppenführung nach Vereinbarung möglich
 www.stadtwerke-hanau.de, Tel. 06181 36 53 70

10 BAHNHOF WILHELMSBAD Burgallee 127



Der symmetrisch gegliederte Fürstenbahnhof, erbaut für Prinz Friedrich Wilhelm I als Empfangsgebäude für Gäste der Wilhelmshäuser Kuranlage ist heute ein Dokument aus der Pionierzeit der Eisenbahn. Das Gebäude entstand nach Plänen des Kasseler Hofbaudirektors Julius Eugen Ruht im Rundbogenstil der Romantik und sollte ursprünglich mit Zinnen und Gusseisenstützen versehen werden. Zeitgleich mit der Fertigstellung des Bahnhofs Wilhelmshaus 1848 nahm die erste Bahnlinie zwischen Hanau-West und Frankfurt-Ost mit sieben Fahrten in jede Richtung ihren Betrieb auf.

DB Hanau Wilhelmshaus/HSB Linie 1, 9, Haltestelle Wilhelmshaus Bahnhof

11 WOHNIEDLUNG BEETHOVENPLATZ Beethovenplatz/Kastanienallee/Gustav-Hoch-Straße



Die kreisplatzförmig angelegten mehrgeschossigen Wohnbauten mit umfangreichen Balkonen und Fenstern in Eckstellung wurden 1930 nach Entwürfen des Hanauer Architekturbüros Deines & Clormann als Verbindung von Wohnraum, Verkehrsachse und Erholungsraum erbaut. Das „Tor nach Westen“ bildete die Wendeschleife der bis 1945 in Hanau existierenden Straßenbahn und zugleich ein städtebauliches Pendant zum Kreisel an der Ehrensäule im Osten der Stadt. Die ursprüngliche Gartengestaltung mit zentralem Rasenrund und umlaufender Hecke sowie der in Alleen gesetzte Baumbestand entlang der strahlenförmig abzweigenden Straßen ist erhalten. Ein historischer Brunnen mit Tierplastik wurde 1970 hinzugefügt. Der Platzkonzeption angegeschlossen sind vier umliegende Wohnbauten in der Kastanienallee und der Gustav-Hoch-Straße. Die Anlage wurde 2002 in originaler Farbgebung restauriert.

HSB Linie 1, 9, Haltestelle Beethovenplatz

12 ARBEITERSIEDLUNG JOSEFSTRASSE Josefstraße 1-18/Elsa-Brandström-Straße 39-49



Die vollständig erhaltene Siedlung entstand 1899 nach Entwürfen des Hanauer Architekten Josef Berges. Sie befand sich zum Zeitpunkt ihrer Entstehung am äußersten Rand der Stadt und wurde als Wohnsiedlung für katholische Arbeiterfamilien konzipiert. Die zwei- und dreigeschossigen Ziegelbauten in einer rhythmisierten Reihengestaltung beinhalten überwiegend 3-Zimmer-Wohnungen, die nach strengen Vorgaben über zwei größere und ein kleineres Zimmer sowie einer Küche mit Speisekammer verfügen. An der Ecke des Wohnhauses Elsa-Brandström-Straße 43 findet sich die Figur des Hl. Josef als Schutzpatron der Arbeiter.

HSB Linie 3, 8, 33, Haltestelle Schwedenstraße

13 DEUTSCHE KLEBSTOFFWERKE DEKALIN Bruchköbeler Landstraße 75-89



Das denkmalgeschützte Verwaltungsgebäude der „Dekalin Klebstoffwerke Rödiger & Sohn“, erbaut 1956 nach Entwurf von Jupp Lücke, zählt sowohl materialtechnisch als auch konzeptionell zu den anschaulichsten Belegen des modernen Wiederaufbaus in Hanau. Mit seiner sichtbaren Stahlskelettbauweise, der offenen Fassadengestaltung, filigranen Fensterrahmen, Glasbausteinen und dem halbrunden Anbau der Pförtnerloge reflektiert er beispielhaft die Baustromungen der Fünfziger Jahre. Gegründet wurde das Werk 1907 auf dem über 50.000 Quadratmeter großen Grundstück von Georg Heinrich Rödiger und erlebte in der zweiten Generation einen großen Aufschwung auf dem Klebstoffsektor. Nach einer starken Explosion auf dem Gelände stellte das Unternehmen in den Achtziger Jahren die Produktion ein. Nachdem das Areal lange Zeit verwilderte, soll in den kommenden Jahren eine Wohnanlage mit 250 Wohneinheiten und „Mehrgenerationenhäusern“ entstehen.

HSB Linie 3, 8, 33, Haltestelle TÜV Hanau

14 BIJOUTERIEFABRIK UND VILLA KREUTER Corniceliusstraße 6-10



Das 1905 errichtete ehemalige Fabrikgebäude der Bijouteriefabrik Fr. Kreuter & Co. befindet sich etwas abgerückt von der Corniceliusstraße auf dem hinteren Teil des Geländes. Die 1842 von den Brüdern Karl und Friedrich Kreuter gegründete Firma zählte zwischen 1898 und 1918 zu den führenden Herstellern von Kronjuwelen in Deutschland. Zum Ensemble gehört weiterhin die 1928 baulich veränderte Unternehmervilla (Haus Nr. 10) sowie ein Wohnhaus für Angestellte der Firma (Haus Nr. 6).

HSB Linie 2, 7, Haltestelle Nordbahnhof

15 MASCHINENFABRIK WEINIG Nordstraße 86



Als Montagehalle und Werkstattgebäude wurde um 1894 der symmetrische Ziegelbau mit dreigeschossigem Hauptbau und flachen Seitenflügeln mit hohen Hallenfenstern in gelbem und rotem Backstein errichtet. Die Maschinenfabrik Weinig bestand von 1867 bis 1910 und produzierte vorwiegend Brauereiausstattungen. Nach dem Ersten Weltkrieg fertigten die Gebrüder Weckmann von 1920 bis 1942 Zigarren und Zigaretten. Von 1942 bis 1955 war das Gebäude an die Degussa vermietet. Nördlich des Fabrikgebäudes befindet sich die Fabrikantenvilla Weinig mit Teilen des ehemaligen Parkgeländes. Auf der gegenüberliegenden Seite der Maschinenfabrik ist der 25 Meter hohe quadratische Schornstein sowie eine Gebäudemauer der früheren Teppichfabrik Leisler erhalten.

HSB Linie 2, 7, Haltestelle Nordbahnhof

16 MÜHLENENSEMBLE HERRENMÜHLE Nordstraße 86/Sandeldamm 30/Rückwärtiger Einblick: Otto-Wels-Straße



Hinter der Maschinenfabrik Weinig an der Nordseite des Hofgeländes liegt die 1730 mit behauenen Steinquadern errichtete Herrenmühle, die auf eine bereits 1402 als Burgmühle bekannte Mühle zurückgeht. Der nördliche Abschnitt der Erdgeschossfassade mit einem der drei Korbbogentore sowie die rückseitige Hauswand zum Mühlenbecken sind erhalten. Mit den Turbinenrädern, die bis heute in der Anlage vorhanden sind, wurde bis 1942 Strom erzeugt. Westlich des Mühlenbeckens auf dem Grundstück Sandeldamm 30 befindet sich eine Öl-, Holz- und Gewürzmühle (Sandelmühle) mit Grundmauern aus dem 16. Jahrhundert. Das eiserne Wasserrad mit hölzernen Schaufeln ist vom Innenhof der Maschinenfabrik aus gut zu erkennen. Auf dem Gelände stehen zudem zwei Kollergänge (Mühlsteine) aus dem 19. Jahrhundert.

HSB Linie 2, 7, Haltestelle Nordbahnhof

17 ARBEITERSIEDLUNG DER FIRMA W.C. HERAEUS Hasenpfad 3-5



Die von Emil Deines 1908 konzipierte Arbeitersiedlung ist innerhalb Hanaus das einzige bauliche Zeugnis einer von der Gartenstadtidee getragenen Konzeption. Das um einen heute begrünten Innenhof gruppierte Ensemble besteht aus zwei L-förmigen Trakten mit einer Durchgangsarkade. Der Großteil der Zugangstüren und Sprossenfenster mit hölzernen Schlagläden ist erhalten. Die kleinen und wenigen größeren Wohnungen haben eine grundsätzlich gleiche Unterteilung. Dazu gehört eine gartenseitige Wohnküche mit Kammer, ein großes Zimmer im Dachgeschoss, ein Kellerraum mit Waschkessel, ein Zugang zu einem laubenartigen Freisitz zur Hofseite sowie ein kleiner Garten zur Selbstversorgung.

HSB Linie 16, Haltestelle Klinikum Hanau

18 W.C. HERAEUS-WERKE - TURMHAUS UND PLATINSCHMELZE Heraeusstraße 12-14



Die Firma W.C. Heraeus bezog ab 1896 die vor den Toren der Stadt gelegenen neuen Fabrikbauten an der Heraeusstraße, nachdem die Familie seit 1660 die gräfliche Hofapotheke „Zum weißen Einhorn“ am Marktplatz, Ecke Nürnberger Straße, geführt hatte. Wilhelm Carl Heraeus betrieb durch bahnbrechende Erfindungen, wie 1856 die erstmalige Platinschmelze in großen Mengen, die Umwandlung der Apotheke in ein Industrieunternehmen. Um 1900 machte der wachsende Markt für Edelmetalle eine Ausweitung der Produktionsanlagen erforderlich. Der von Verblendmauerwerk aus gelblichen und roten Klinkern geprägte Turmbau an der Kreuzung zum Grünen Weg entstand 1904 mit Labors und Werkstätten für die Goldproduktion und die keramische Abteilung. 1977 wurde das Gebäudeensemble restauriert, um ein Geschoss erhöht und eine bis heute die Straßenansicht prägende Turmhaube aufgesetzt. Die ehemalige Platinschmelze befand sich in einer 1908

erbauten überwölbten Halle mit Schaugiebel, die dreiseitig von Büro- und Labortrakten umgeben war und heute als Konferenz- und Besucherzentrum (Richard-Küch-Forum) dient.

HSB Linie 16, Haltestelle Grüner Weg
 www.heraeus.de
 Besichtigung des Richard-Küch-Forums und Gruppenführungen (Schulklassen, Hochschulen) nach Vereinbarung möglich.
 Tel. 06181 35 56 95; E-Mail: RKF@heraeus.com

19 SIEDLUNGSENSEMBLE FREIGERICHTSTRASSE Freigerichtstraße/Dunlopstraße/Buchbergstraße/Ronneburgstraße



Die Arbeitersiedlung Freigerichtstraße geht auf die Gründung der Dunlop-Reifenwerke zurück. Das Ensemble zeigt beispielhaft Wohnarchitektur für Arbeiterfamilien aus sechs Jahrzehnten. Die ältesten Wohngebäude, errichtet um 1900, liegen in der Freigerichtstraße 78-82, gefolgt von Siedlungsbauten um 1910 in der Freigerichtstraße 58-76 (Architekten: Deines & Clormann), Buchbergstraße 7-11 sowie den Einfamilien-Reihenhäusern Buchbergstraße 14-32. Die beiden Blöcke westlich und östlich der Milseburgstraße im Stil der Neuen Sachlichkeit stammen aus den Jahren 1929/30, die Gebäude Ronneburgstraße 1-11 sind Beispiele des nationalsozialistischen Volkswohnungsbaus, und die Zeile Dunlopstraße 1-13 schließlich ist charakteristisch für den Wiederaufbau der Fünfziger Jahre. Die Gärten der Buchbergstraße beherbergen Nebengebäude zur Kleintierhaltung. 2005 wurden Teile der Gesamtanlage saniert und mit originaler Farbgebung versehen.

HSB Linie 2, Haltestelle Dunlop

20 DUNLOP-REIFENWERKE - WASSERHOCHBEHÄLTER MIT SCHLOT Dunlopstraße



Vier Jahre nach der Erfindung des Luftreifens durch den irischen Tierarzt John Boyd Dunlop baute 1893 die „Dunlop Pneumatic and Tyre Company“ mit 28 Arbeiterinnen ihre erste Auslandsniederlassung im Norden Hanaus auf. Nach einem Großbrand wechselte der schnell wachsende Betrieb zur Produktion von Fahrradschläuchen 1903 auf das heutige Werks Gelände im Osten der Stadt. Mit der Massenproduktion des Automobils in den Zwanziger Jahren erlebte die Firma einen enormen Aufschwung und nahm weitere Artikel auf Kautschukbasis in ihr Programm auf. Bereits in den Fünfziger Jahren beschäftigte der führende Reifenhersteller um 4000 Mitarbeiter. Das etwa 30 Hektar große Areal mit der Fabrikanlage wurde bei der Bombardierung Hanaus 1945 fast vollständig zerstört. Als einziges Gebäude erhalten ist der 1913 erbaute markante Wasserhochbehälter mit einem etwa 70 Meter hohen Schlot einen weithin sichtbaren Orientierungspunkt.

HSB Linie 2, Haltestelle Dunlop
 www.dunlop.de



Plastik von August Bischoff (siehe Station 1, »Halentorbau«)